

## Buchbesprechungen

*Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie* 33 (1984) 3, S. 105-108

urn:nbn:de:bsz-psydok-30342

Erstveröffentlichung bei:

**Vandenhoeck & Ruprecht** WISSENSWERTE SEIT 1735

<http://www.v-r.de/de/>

## Nutzungsbedingungen

PsyDok gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von PsyDok und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

## Kontakt:

### PsyDok

Saarländische Universitäts- und Landesbibliothek  
Universität des Saarlandes,  
Campus, Gebäude B 1 1, D-66123 Saarbrücken

E-Mail: [psydok@sulb.uni-saarland.de](mailto:psydok@sulb.uni-saarland.de)  
Internet: [psydok.sulb.uni-saarland.de/](http://psydok.sulb.uni-saarland.de/)

## INHALT

### Aus Praxis und Forschung

<i>Bahr, J., Quistorp, S., Höger, Ch.:</i> Datenschutz und Forschung: Konflikte und Lösungen (Data-Protection and Research: Conflicts and Solutions) . . . . .	296	<i>Kallenbach, K.:</i> Visuelle Wahrnehmungsleistungen bei körperbehinderten Jugendlichen ohne Cerebralschädigung (A Comparative Study of the Visual Perception of Physically Disabled Juveniles without Brain Injury) . . . . .	42
<i>Biermann, G.:</i> Macht und Ohnmacht im Umgang mit Kindern (Power and Powerless in Dealing With Children) . . . . .	206	<i>Kammerer, E., Grüneberg, B., Göbel, D.:</i> Stationäre kinderpsychiatrische Therapie im Elternurteil (Parental Satisfaction with the Inpatient Treatment of Children and Adolescents) . . . . .	141
<i>Broke, B.:</i> Diagnose, Ätiologie und Therapie des Hyperkinese-Syndroms (Diagnosis, Etiology and Therapy in the Case of Hyperkinesis-Syndrome) . . . . .	222	<i>Knoke, H.:</i> Familiäre Bedingungen bei Konzentrations- und Leistungsstörungen (Family Conditions and Disturbances of Concentration and Performance) . . . . .	234
<i>Büttner, M.:</i> Diagnostik der intellektuellen Minderbegabung – Untersuchung über die Zuverlässigkeit von Testbefunden (Intelligence of Mentally Retarded Persons) . . . . .	123	<i>Löchel, M.:</i> Das präsuizidale Syndrom bei Kindern und Jugendlichen (The "Presuicidal Syndrom" in Children and Adolescents) . . . . .	214
<i>Burchard, F.:</i> Praktische Anwendung und theoretische Überlegungen zur Festhaltetherapie bei Kindern mit frühkindlichem autistischen Syndrom (Practice Of and Theoretical Consideration On Holding Therapy With Autists) . . . . .	282	<i>Mangold, B., Rather, G., Schwaighofer, M.:</i> Psychotherapie bei Psychosen im Kindes- und Jugendalter (Psychotherapy on Psychoses in Childhood and Adolescents) . . . . .	18
<i>Diepold, B.:</i> Depression bei Kindern – Psychoanalytische Betrachtung (Depression in Children – Psychoanalytic Consideration) . . . . .	55	<i>Merkens, L.:</i> Modifikation des 'Frostig-Entwicklungstest der visuellen Wahrnehmung (FEW)' zur Anwendung bei Schwerstbehinderten (Modification of the 'Frostig Test for Development of Visual Perception' for Testing the Severely Handicapped) . . . . .	114
<i>Frank, H.:</i> Die stationäre Aufnahme als Bedrohung des familiären Beziehungsmusters bei psychosomatisch erkrankten Kindern und Jugendlichen (Admission to Hospital as a Threat to Family Relation Pattern of the Psychosomatically Ill Child and Adolescent) . . . . .	94	<i>Merz, J.:</i> Aggressionen von ein- bis zweijährigen Kindern aus der Sicht der Mütter (Aggressions in One-to Two-Year-Old Children from the Point of View of Their Mothers) . . . . .	192
<i>Gehring, Th. M.:</i> Institution und Ökosystem – Aspekte kinderpsychiatrischer Problemlösungen (Institution and Ecosystem – Approaches to Problem-Solving in Child Psychiatry) . . . . .	172	<i>Pelzer, G.:</i> Supervision in der Gruppe (Group Supervision) . . . . .	183
<i>Gutezeit, G., Marake, J.:</i> Untersuchungen zur Wirksamkeit verschiedener Einflußgrößen auf die Selbstwahrnehmung bei Kindern und Jugendlichen (Studies of the Effects of Various Factors Upon the Self Perception of Children and Juveniles) . . . . .	133	<i>Reich, G.:</i> Der Einfluß der Herkunftsfamilie auf die Tätigkeit von Therapeuten und Beratern (The Family of Origin's Influence on the Professional Activities of Therapists and Counselors) . . . . .	61
<i>Hampe, H., Kunz, D.:</i> Integration und Fehlanpassung Drogenabhängiger nach der Behandlung in einer Therapeutischen Gemeinschaft (Adjustment and Maladjustment of Drug Addicts after Treatment in a Therapeutic Community) . . . . .	49	<i>Reinhard, H. G.:</i> Geschwisterposition, Persönlichkeit und psychische Störung bei Kindern und Jugendlichen (Birth Order, Personality, and Psychological Disorders in Children and Juveniles) . . . . .	178
<i>Hartmann, H., Rohmann, U.:</i> Eine Zwei-System-Theorie der Informationsverarbeitung und ihre Bedeutung für das autistische Syndrom und andere Psychosen (A Two-System-Theory of Information Processing and Its Significance for The Autistic Syndrome and Other Psychoses) . . . . .	272	<i>Reinhard, H. G.:</i> Streßbewältigung bei verhaltensgestörten Kindern (Coping Styles and Behaviour Disorders) . . . . .	258
<i>Herzka, H. St.:</i> Kindheit wozu? – Einige Folgerungen aus ihrer Geschichte (Childhood – Where to? Some Conclusions Drawn from Its History) . . . . .	3	<i>Rotthaus, W.:</i> Stärkung elterlicher Kompetenz bei stationärer Therapie von Kindern und Jugendlichen (Enhancing Parental Competence During Inpatient Treatment of Children and Adolescents) . . . . .	88
<i>Höger, Ch., Quistorp, S., Bahr, J., Breull, A.:</i> Inanspruchnahme von Erziehungsberatungsstellen und kinderpsychiatrischen Polikliniken im Vergleich (A Comparison of the Attendance of Child Guidance Clinics and Outpatient Units of Child Psychiatric Hospitals) . . . . .	264	<i>Schwabe-Höllein, M.:</i> Kinderdelinquenz – Eine empirische Untersuchung zum Einfluß von Risikofaktoren, elterlichem Erziehungsverhalten, Orientierung, Selbstkonzept und moralischem Urteil (Juvenile Delinquency) . . . . .	301
<i>Jungjohann, E. E., Beck, B.:</i> Katamnestische Ergebnisse einer Gesamtgruppe von Patienten eines regionalen kinderpsychiatrischen Behandlungszentrums (Results of a Follow-Up-Study of a Total Group of Patients of a Regional Child Psychiatric Therapeutic Service) . . . . .	148	<i>Sohni, H.:</i> Analytisch orientierte Familientherapie in der Kinder- und Jugendpsychiatrie – Grundlagen, Indikation, Ziele (Analytically Orientated Family Therapy in Child and Adolescent Psychiatry – Fundamentals, Indication, Goals) . . . . .	9
		<i>Thimm, D., Kreuzer, E.-M.:</i> Transsexualität im Jugendalter – Literaturübersicht (Transsexualism in Juveniles) . . . . .	70
		<i>Thimm, D., Kreuzer, E.-M.:</i> Transsexualität im Jugendalter – Ein Fallbericht (Transsexualism in Juveniles – A Case Report) . . . . .	97
		<i>Vogel, Ch.:</i> Multiple Tics und Autoaggressionen – Ein Fall sekundärer Neurotisierung bei postvaccinaler Enzephalopathie (Multiple Tics and Auto-Aggressive Tendencies. A Case Report of Secondary Neurosis by a Cerebral Dysfunction after Vaccination) . . . . .	188

## Pädagogik und Jugendhilfe

<i>Goldbeck, L.</i> : Pflegeeltern im Rollenkonflikt – Aufgaben einer psychologischen Betreuung von Pflegefamilien (Foster Parents in Role Conflicts – Tasks for the Guidance of Foster Families) . . . . .	308
<i>Hess, Th.</i> : Systemorientierte Schulpsychologie (System-oriented School Psychology) . . . . .	154
<i>Krebs, E.</i> : Familienorientierung in der Heimerziehung – Die konzeptionelle Weiterentwicklung des therapeutisch-pädagogischen Jugendheimes „Haus Sommerberg“ in Rösrath (Family Orientation in Institutions for Disturbed Adolescents – The Conceptional Development of the Therapeutic-Pedagogic Institution „Haus Sommerberg“ in Rösrath near Cologne) . . . . .	28
<i>Quenstedt, F.</i> : Neurotische Kinder in der Sonderschule – Therapeutische Einflüsse und Probleme (Neurotic Children in Special Schools – Therapeutic Influences and Problems) . . . . .	317
<i>Wartenberg, G.</i> : Perspektivlosigkeit und demonstrative Lebensstil-Suche – Der junge Mensch im Spannungsfeld gesellschaftlicher Entwicklung (Lack of Prospects and the Demonstrative Search for a Life Style – Young People in the Conflicts of Societal Developments) . . . . .	82
<i>Wolfram, W.-W.</i> : Im Vorfeld der Erziehungsberatung: Psychologischer Dienst für Kindertagesstätten (On the Perimeter of Child Guidance Clinics: Psychological Services for Kindergartens) . . . . .	239

## Tagungsberichte

<i>Diepold, B., Rohse, H., Wegener, M.</i> : Anna Freud: Ihr Leben und Werk – 14./15. September 1984 in Hamburg . . . . .	322
<i>Hoffmeyer, O.</i> : Bericht über das 3. Internationale Würzburger Symposium für Psychiatrie des Kindesalters am 28./29.10.1983 . . . . .	159
<i>Weber, M.</i> : Bericht über die Tagung „Beratung im Umfeld von Jugendreligionen“ vom 3.–6. November 1983 in Lohmar . . . . .	34

## Ehrungen

Hans Robert Ietzner – 60 Jahre . . . . .	105
Ingeborg Jochmus zum 65. Geburtstag . . . . .	244
Friedrich Specht zum 60. Geburtstag . . . . .	322
Johann Zauner – 65 Jahre . . . . .	323

## Literaturberichte (Buchbesprechungen)

<i>Aulagnier, P.</i> : L'apprenti-historien et le maître-sorder. Du discours identifiant au discours délirant . . . . .	325
<i>Awiszus-Schneider, H., Meuser, D.</i> : Psychotherapeutische Behandlung von Lernbehinderten und Heimkindern . . . . .	36

<i>Beland, H., Eickhoff, F.-W., Loch, W., Richter, H.-E., Meistermann-Seegeer, E., Scheunert, G.</i> (Hrsg.): Jahrbuch der Psychoanalyse . . . . .	251
<i>Breuer, C.</i> : Anorexia nervosa – Überlegungen zum Krankheitsbild, zur Entstehung und zur Therapie, unter Berücksichtigung familiärer Bedingungen . . . . .	292
<i>Corsini, R. J., Wenninger, G.</i> (Hrsg.): Handbuch der Psychotherapie . . . . .	105
<i>Davidson, G. C., Neale, J. M.</i> : Klinische Psychologie – Ein Lehrbuch . . . . .	325
<i>Drewermann, E., Neuhaus, I.</i> : Scheeweissen und Rosenrot. Grimms Märchen tiefenpsychologisch gedeutet . . . . .	75
<i>Faust, V., Hole, G.</i> (Hrsg.): Psychiatrie und Massenmedien . . . . .	165
<i>Friedrich, M. H.</i> : Adoleszentenpsychosen, pathologische und psychopathologische Kriterien . . . . .	77
<i>Hackenberg, W.</i> : Die psycho-soziale Situation von Geschwistern behinderter Kinder . . . . .	163
<i>Herzka, H. St.</i> (Hrsg.): Konflikte im Alltag . . . . .	165
<i>Hoyler-Herrmann, A., Walter, J.</i> (Hrsg.): Sexualpädagogische Arbeitshilfen für geistigbehinderte Erwachsene . . . . .	324
<i>Kast, V.</i> : Familienkonflikte im Märchen – Beiträge zur Jungschen Psychologie . . . . .	199
<i>Lipinski, Ch. G., Müller-Breckwoldt, H., Rudnitzki, G.</i> (Hrsg.): Behinderte Kinder im Heim . . . . .	199
<i>Loch, W.</i> (Hrsg.): Krankheitslehre der Psychoanalyse . . . . .	292
<i>Maker, C. J.</i> : Curriculum Development for the Gifted . . . . .	36
<i>Maker, C. J.</i> : Teaching Models in Education of the Gifted . . . . .	36
<i>Minuchin, S., Fishman, H. Ch.</i> : Praxis der strukturellen Familientherapie, Strategien und Techniken . . . . .	161
<i>Nielsen, J., Sillesen, J.</i> : Das Turner-Syndrom. Beobachtungen an 115 dänischen Mädchen geboren zwischen 1955 und 1966 . . . . .	107
<i>Paeslack, V.</i> (Hrsg.): Sexualität und körperliche Behinderung . . . . .	200
<i>Petermann, U.</i> : Training mit sozial unsicheren Kindern . . . . .	37
<i>Postman, N.</i> : Das Verschwinden der Kindheit . . . . .	76
<i>Probst, H.</i> : Zur Diagnostik und Didaktik der Oberbegriffsbildung . . . . .	38
<i>Reimer, M.</i> : Verhaltensänderungen in der Familie. Home-treatment in der Kinderpsychiatrie . . . . .	107
<i>Rett, A.</i> : Mongolismus. Biologische, erzieherische und soziale Aspekte . . . . .	162
<i>Reukauf, W.</i> : Kinderpsychotherapien. Schulbildung-Schulstreit-Integration . . . . .	164
<i>Richter, E.</i> : So lernen Kinder sprechen . . . . .	325
<i>Schuschke, W.</i> : Rechtsfragen in Beratungsdiensten . . . . .	201
<i>Sperling, E., Massing, A., Reich, G., Georgi, H., Wöbbe-Mönks, E.</i> : Die Mehrgenerationen-Familientherapie . . . . .	198
<i>Stockenius, M., Barbuceanu, G.</i> : Schwachsinn unklarer Genese . . . . .	245
<i>Tscheulin, D.</i> (Hrsg.): Beziehung und Technik in der klientenzentrierten Therapie: zur Diskussion um eine differenzielle Gesprächspsychotherapie . . . . .	198
<i>Walter, J.</i> (Hrsg.): Sexualität und geistige Behinderung . . . . .	324
<i>Zlotowicz, M.</i> : Warum haben Kinder Angst . . . . .	291

**Mitteilungen:** 39, 78, 108, 167, 202, 253, 293, 326

### Buchbesprechungen

*Corsini, R. J., Wenninger, G. (Hrsg.) (1983): Handbuch der Psychotherapie.* Weinheim und Basel: Beltz-Verlag; DM 240,-.

Das zwei dicke Bände umfassende und etwa 1500 Seiten starke „Handbuch der Psychotherapie“ verspricht allein von seinem Umfang und seinem Anspruch her, eine interessante und spannende Lektüre zu werden. Insgesamt 70 therapeutische Ansätze werden von 96 Psychotherapeuten vorgestellt, und der Klappentext verkün-

det, daß das Handbuch „erstmalig einen umfassenden Überblick über die heute existierenden psychotherapeutischen Verfahren“ gibt.

Das von *Gerd Wenninger* vorgelegte Handbuch ist die veränderte und erweiterte deutsche Ausgabe des von *Raymond Corsini* 1981 in den USA herausgegebenen „Handbook of Innovative Psychotherapies“.

*Corsini* hatte die Absicht, mit seinem Handbuch eine Zusammenstellung innovativer Therapiemethoden anzufertigen, wobei er – wie

Wenninger in seinem Vorwort zur deutschen Ausgabe erläutert – innovativ nicht nur als neu im Sinne von eben entwickelt oder fortschrittlich, sondern auch im Sinne von relativ unbekannt verstanden wissen wollte.

In seinem amerikanischen Handbuch stellt Corsini 64 Therapieformen vor. Wenninger reduzierte die deutsche Ausgabe um 7 Verfahren, die ihm „zu exotisch, bizarr oder auch unverständlich“ erschienen. Gleichzeitig ergänzte er die deutsche Ausgabe um 13 Therapieansätze, einerseits um die Standardmethoden (z.B. Psychoanalyse, Verhaltenstherapie, klientenzentrierte Psychotherapie) und um die Ansätze, die Wenninger im deutschen Sprachraum für bedeutungsvoll hält.

Corsini hatte die Verfasser der Beiträge aufgefordert, ihre Stichwortartikel einheitlich aufzubauen, und auch Wenninger hat die Autoren der hinzugekommenen Artikel gebeten, bei diesem Aufbau zu bleiben. „Nach einer definitorischen Charakteristik folgen jeweils mehr oder weniger ausführliche Darstellungen der Geschichte, des gegenwärtigen Standes, der Theorie, der Methoden und der Anwendungsbereiche. Jeder Therapieansatz wird durch in der Regel mindestens ein Fallbeispiel nachvollziehbar, gefolgt von einer Zusammenfassung und weiterführender Literatur.“ Jedem Artikel ist eine Einführung von einem der beiden Herausgeber vorangestellt, versehen mit persönlichen Einschätzungen, mit Anmerkungen über die Verfasser und Verweisen auf andere Therapieformen, die ebenfalls in dem Handbuch enthalten sind und ähnliche oder ganz unterschiedliche Ausgangspunkte und Ziele haben.

Für den aufmerksamen Leser der deutschsprachigen Ausgabe des Handbuchs sind die Unterschiede zwischen den amerikanischen und deutschen Teilen sehr offenkundig. Bei der Lektüre der amerikanischen Handbuchartikel wird deutlich, was man auch häufig bemerkt, wenn man mit amerikanischen Kollegen spricht oder mit Kollegen, die lange Zeit in Amerika gearbeitet haben: Psychotherapie wird dort lockerer gehandhabt als hier, psychotherapeutische Schulen haben einen geringeren Absolutheitsanspruch, die Verfahren sind weniger systematisiert und überprüft, und es drängt sich teilweise der Verdacht auf, vor allem bei der Ähnlichkeit vieler Methoden, daß jeder amerikanische Psychotherapeut, der etwas auf sich hält, eine eigene psychotherapeutische Richtung kreieren muß. Wenninger, der ja seine Skepsis gegenüber der amerikanischen Ausgabe schon dadurch ausdrückt, daß er die Artikel, die seiner Meinung nach zu bizarr sind, aus der deutschen Ausgabe streicht, erklärt zudem selbstkritisch in seinem Vorwort: „Es mag sein, daß einige der aufgeführten innovativen Behandlungsformen schon in wenigen Jahren kaum noch aktuell sind bzw. erst gar nicht im europäischen Raum eine größere Anhängerschaft finden werden.“

Hiermit wird die Problematik angesprochen, die meiner Meinung nach bei der Beurteilung dieses Handbuchs nicht zu unterschätzen ist: Einerseits ist es sicherlich sehr lobenswert, weitgehend vorurteilsfrei 70 therapeutische Richtungen gleichberechtigt nebeneinander vorzustellen. Andererseits entsteht damit für den Leser das Problem, daß er wichtige von unwichtigen und überprüfte von nicht überprüften Ansätzen nur schwer trennen kann. Einerseits ist es sicher lobenswert, daß sich die Herausgeber persönlicher kritischer Bewertungen enthalten, andererseits ist es für den Leser schwierig, eine Prioritätensetzung vorzunehmen, zumal, wenn er das unterschiedliche Niveau der Beiträge nicht sofort einschätzen kann.

Bei der Durchsicht und Lektüre der im Handbuch alphabetisch geordneten Therapieverfahren zeigt sich, daß die verschiedenen Therapien nach unterschiedlichen Kriterien in verschiedene, sich teilweise überschneidende Untergruppen eingeordnet werden können. Corsini stellt fest, daß die körper- bzw. leiborientierten Therapieverfahren in den letzten Jahren zahlenmäßig und an Popularität sehr zugenommen haben. Diese Therapieformen nehmen in dem Handbuch dementsprechend relativ viel Platz in Anspruch: Neben der in Deutschland relativ gut bekannten „Bioenergetik“ werden

u.a. „Aqua-Energetik“, „Primärtherapie“, „Tanztherapie“, „Rebirthing“ und „Aktualisierungstherapie“ vorgestellt und Therapieformen mit so exotischen Namen wie „Orgon-Therapie“, „Radix-Gefühlserziehung“ und „Holistische Erziehung“. Mit diesen therapeutischen Ansätzen eng verwandt sind viele, in dem Buch vorgestellte Entspannungsverfahren, wie z.B. „Autogenes Training“, „Bio-Feed-back“ und in gewisser Weise solche Verfahren, die sich auch bestimmter Entspannungstechniken bedienen, wobei jedoch die Entspannung nicht das Therapieziel, sondern die Voraussetzung für weitere therapeutische Interventionen ist (so z.B. beim „Katathymen Bilderleben“ und bei der „eidetischen Psychotherapie“). Corsini versteht auch Meditation als ein therapeutisches Verfahren und sogar der Poona-Guru B. Rajneesh erscheint im Literaturverzeichnis.

Viele Handbuchautoren fühlen sich mit ihren therapeutischen Verfahren der Gruppe der humanistischen Psychotherapien zugehörig, als deren prominenteste Vertreter immer wieder Rogers und Perls genannt werden. Eine weitere Untergruppe aller vorgestellter Therapieverfahren ist die der tiefenpsychologischen und psychoanalytisch orientierten (auch diese Untergruppe überschneidet sich teilweise mit den beiden erstgenannten). Sven Olaf Hoffmann schreibt in seinem Handbuchartikel über die Psychoanalyse, daß ihr fast die Funktion einer „Urmutter“ zukomme.

Das von Moreno entwickelte und von seiner Schülerin, Grete Anna Leutz im Handbuch vorgestellte Psychodrama hat viele Nachahmer gefunden, die die Methode nur unwesentlich veränderten, ihr dann jedoch einen anderen Namen gaben und damit den Anschein eines neuen therapeutischen Verfahrens. Dieses gilt z.B. meiner Meinung nach sowohl für die im Handbuch vorgestellte „Fixed-Role-Therapie“ und die von Corsini selbst vorgestellte „Konfrontationstherapie“.

Auch die klassische Verhaltenstherapie wird in einem Handbuchartikel dargestellt sowie einige ihrer Weiterentwicklungen, z.B. die „Rational-Emotive Therapie“ (RET), die „Kognitive Verhaltenstherapie“ und die „Verbale Verhaltenstherapie“.

Einige therapeutische Ansätze sind explizit „methodenintegrativ“, wie die z.B. Entsprechend benannte „Integrative Therapie“, die aber auf diese Weise auch wieder als eigenständige therapeutische Methode vorgeführt wird.

Mit leichtem Unbehagen, das der amerikanische Herausgeber dem Leser allerdings vorher ankündigt, lesen sich die Artikel über die von Corsini „religiös“ genannten Therapien wie die „Mutual-Need-Therapie“, die „Holistische Erziehung“, die „Integritätsgruppen“, die „Naikan-Therapie“ und die „Transzendenz-Therapie“. Diese Verfahren muten teilweise sehr mystisch an und beinhalten lt. Corsini „transpersonale Konzepte“ und „moralistische Vorstellungen“, was immer man darunter verstehen mag. Spätestens bei der Lektüre dieser Handbuchartikel stellt sich die Frage, ob in dem Handbuch wirklich nur Psychotherapien vorgestellt werden, oder ob hier nicht auch Sektengründer oder -anhänger die Möglichkeit bekommen haben, sich in einem relativ seriösen Gewand darzustellen. Diese Kritik gilt jedoch keinesfalls allgemein! Viele Handbuchartikel sind sehr interessant, informativ und seriös, vor allem diejenigen, die zusätzlich in die deutsche Ausgabe aufgenommen wurden. Positiv hervorheben möchte ich neben den beiden schon erwähnten Artikeln über Psychodrama und Psychoanalyse von G. A. Leutz und S. O. Hoffmann den Artikel von H. Leuner über das „Katathyme Bilderleben“.

Vielleicht täte der Beltz-Verlag gut daran, das vorliegende Handbuch noch einmal intensiv dahingehend zu überarbeiten, daß Qualität vor Quantität geht. Ein „Kleines Handbuch der Psychotherapie“ mit den 20 bis 30 seriösesten und wichtigsten Beiträgen des zweibändigen Werkes könnte nicht nur attraktiver und wesentlich preiswerter sein, sondern auch einen breiteren Leserkreis im deutschsprachigen Raum ansprechen. In einem solchen – auch stärker „europäisier-

ten“ – kleinen Handbuch könnten dann vielleicht auch noch weitere Therapieverfahren Eingang finden. Angesichts der Entwicklung und der Erfolge systemischer und struktureller Therapieansätze, wie z. B. von *Selvini-Palazzoli* und *Minuchin*, erscheint es mir paradox, wenn in einem „umfassenden“ Handbuch der Psychotherapie, das zudem den Anspruch erhebt, innovative Techniken darzustellen, gerade diese beiden Autoren, wie auch z. B. *Bateson* und *Watzlawick* lediglich am Rande erwähnt werden.

Das vorliegende Handbuch liest sich teilweise wie ein Führer durch den Psycho-Boom und kann für diejenigen eine Hilfe sein, die im Bereich der psychosozialen Versorgung tätig sind und mit Patienten konfrontiert sind, die aufgrund eben dieses Psycho-Booms nur sehr diffuse Vorstellungen von Psychotherapie haben, bzw. durch sogenannte „Psychotherapien“ irritiert sind. Wenn das Handbuch dazu dienen würde, daß verantwortliche Therapeuten zweifelhaft Techniken kennenlernen, um davor warnen zu können, dann würde es eine sinnvolle Funktion erfüllen.

Das schon erwähnte unterschiedliche Niveau der verschiedenen Beiträge und die unterschiedliche Seriosität machen es schwer, das zweibändige Handbuch letztendlich zu beurteilen. Mit Sicherheit kann man feststellen, daß es nicht – wie der Klappentext glauben machen will – „eine unentbehrliche Informationsquelle und Arbeitshilfe vor allem für Psychotherapeuten, Psychologen und Ärzte, aber auch für viele andere psychosoziale Berufsgruppen“ darstellt. Ganz sicher kann das Handbuch auch nicht dazu dienen, nach der Lektüre verschiedener Handbuchartikel Patienten eine der beschriebenen Therapien zu empfehlen. Es ist kaum zu erwarten, daß es für jedes der beschriebenen Therapieverfahren in Deutschland einen Therapeuten gibt, und nach der Lektüre bestimmter Artikel kann ich diesen Mangel auch nur begrüßen.

Hans-Jürgen Barthe, Göttingen

*Nielsen, J. und Sillesen, I. (1983): Das Turner-Syndrom. Beobachtungen an 115 dänischen Mädchen geboren zwischen 1955 und 1966. Bücherei des Pädiaters, Band 86. Stuttgart: Enke-Verlag.*

Mit der vorliegenden Studie wurde der Versuch unternommen, alle zwischen 1955 bis 1966 mit Turner-Syndrom in Dänemark geborenen Mädchen zu erfassen. Das Syndrom wurde durch die Trias: Minderwuchs mit unterentwickelten sekundären Geschlechtsmerkmalen, Faltenhals und Cubitus valgus definiert. Epidemiologisch wurden von 459 786 Mädchen 103 erfaßt und 82 vollständig klinisch untersucht. Die tatsächliche Häufigkeit war 1:3998, verglichen mit der erwarteten Häufigkeit von 1:3000. Unter geistig behinderten Frauen in Anstalten war die Häufigkeit 1:360, d. h. etwa neunmal so hoch wie erwartet. Etwa die Hälfte der Mädchen hat den Karyo-Typ 45, X; sie fielen bereits bei der Geburt durch Ödeme an Händen und Füßen auf. Fast die Hälfte aller Mädchen hatte einen Cubitus valgus und tiefen Haaransatz, ein Drittel ein Pterygium colli (Faltenhals), einen breiten Thorax und Knochenmißbildungen; ein Viertel litt unter Herzstörungen, Epikanthus, Naevi, Nierenmißbildungen und Schwerhörigkeit. Die Mehrzahl der Turner-Mädchen (94%) ist durchschnittlich intelligent; sie kamen im allgemeinen in der Schule gut zurecht und galten als sehr fleißig. Häufig gab es jedoch Probleme in der Arithmetik und Geometrie wegen der Schwierigkeiten im räumlichen Vorstellungsvermögen. Von ihren Persönlichkeitsmerkmalen wurden Extravertiertheit, gute Laune, Fleiß und Gewissenhaftigkeit herausgestellt. Gleichwohl waren sie im Vergleich mit ihren Altersgenossinnen emotional unreifer. Die Autoren schließen, daß wesentliche Voraussetzung für eine gute Entwicklung dieses Personenkreises eine gründliche Aufklärung der Eltern bei der Geburt ist. Aber auch die Mädchen selbst sollten ausreichende und realistische Informationen – jeweils

im richtigen Lebensalter – erhalten und zwischen dem 11. bis 14. Lebensjahr mit anabolischen Steroiden und später 17/18jährig mit einer zyklischen Östrogen-Gestagen-Therapie behandelt werden.

M. Müller-Küppers, Heidelberg

*Reimer, M. (1983): Verhaltensänderung in der Familie. Hometreatment in der Kinderpsychiatrie.*

Stuttgart: Enke-Verlag; DM 39,-.

Für alle, die im weiteren Umkreis der Kinder- und Jugendpsychiatrie tätig sind, geht es letztlich darum, betroffenen auffällig gewordenen Kindern und deren Angehörigen angemessene Hilfestellung geben zu können. Dafür sind Ergebnisse evaluativer Forschung, die Wirksamkeit und Zweckmäßigkeit von Behandlungskonzepten nachweisen, von nicht zu überschätzender Bedeutung. Diese Konzepte, so wird von verschiedener Seite – und das nicht erst seit der Wendezeit der Sparpolitik – gefordert, sollen außerdem kostengünstig sein.

Frau *Reimer* müßte mit der vorliegenden Arbeit also offene Türen einrennen, da sie in Form des „Hometreatments“ eine entsprechende Behandlungsalternative aufzeigt. Aber wird dem auch so sein? Um das Ergebnis der Rezension vorwegzunehmen: Falls die Türen zu einem solchen sinnvollen Reformansatz versperrt bleiben, liegt es nicht am Niveau dieser Praxisevaluation, in der nachvollziehbar die methodischen Schritte und Ergebnisse dargestellt und offen gebliebene Fragen nicht verschwiegen werden. Worum geht es in dieser Untersuchung im einzelnen?

In einem Vorher-Nachher-Zwei-Gruppen-Design wurde die Wirksamkeit des Hometreatments mit derjenigen einer stationären kinderpsychiatrischen Behandlung verglichen: Ist ein Hometreatment in größerem Rahmen durchführbar bei Kindern, bei denen eigentlich eine stationäre Aufnahme indiziert ist? Führt diese Behandlungsform zu einem vergleichbaren Therapieerfolg? Gibt es differentielle Therapieeffekte zwischen diesen beiden Behandlungsformen? Gibt es differentielle Therapieeffekte für verschiedene Patientengruppen? Diese Fragen wurden an insgesamt 62 8–12jährige Schulkinder überprüft, die im Lern- und Leistungsbereich auffällig geworden waren, und die in einem weiten Spektrum andere Verhaltens- und Befindensprobleme zeigten. Die Kinder wurden zufällig einer der beiden Behandlungsgruppen zugewiesen. Sowohl die stationäre Therapie als auch die Behandlung zu Hause (Hometreatment) wurde von Erziehern und Pflägern der kinderpsychiatrischen Abteilung des Psychiatrischen Krankenhauses Weinsberg nach lerntheoretischen Grundsätzen unter Supervision der Autorin durchgeführt. Das besondere am Organisationsmodell des Hometreatments liegt dabei darin, daß die Behandlung in der natürlichen Umgebung des Kindes stattfindet und Eltern als unmittelbare Therapeuten angeleitet werden. Zum Behandlungsplan gehören zudem Elternabende und bei Bedarf kognitiv orientierte Therapieangebote an Eltern.

Die Untersuchung ergab eine vergleichbare Wirksamkeit beider Behandlungskonzepte, und das bei einem Zeitaufwand, der für das Hometreatment nur  $\frac{1}{10}$  des Aufwandes der stationären Behandlung betrug. Verbesserungen zeigten sich im symptomatischen Bereich und im Bereich interpersoneller Beziehungen; dabei fielen die Veränderungen in den Zeitraum zwischen Behandlungsbeginn und Behandlungsende, weitere Veränderungen in der follow-up-Phase von sechs Monaten traten nicht mehr ein. Signifikante Unterschiede in den Veränderungen zwischen beiden Gruppen waren kaum zu finden; offenbar bewirkten Hometreatment und stationäre Behandlung keine unterschiedlichen Therapieeffekte. Aus methodischen Gründen konnte die spannende Frage nach spezifischen Therapieeffekten für unterschiedliche Patientengruppen leider nur gestreift

werden. Es bleibt nach dieser Untersuchung also offen, welche Kinder möglicherweise eher von der jeweiligen Behandlungsform profitieren. Außerdem bleiben die Aussagen auf Therapiemethoden beschränkt, die verhaltenstherapeutisch ausgerichtet sind.

Den Abschnitten über die eigene Untersuchung sind eine informative Literaturübersicht und eine ausführliche Ableitung der Hypothesen vorangestellt.

Das Buch ist dem einleitend genannten Personenkreis sehr zu empfehlen. Wenn der verhaltenstherapeutische Fachjargon noch in eine auch Nicht-Fachleuten verständliche Sprache überführt werden könnte, wäre es sehr zu wünschen, daß auch diejenigen diese Untersuchung lesen, die im sozialpolitischen Bereich über Planungen und Kostenregelungen Entscheidungen fällen.

Christoph Höger, Göttingen

**Zur Rezension sind bei der Redaktion eingegangen  
und können angefordert werden:**

- *Damon, W.* (1984): *Die soziale Welt des Kindes*. Frankfurt: Suhrkamp; 315 Seiten, DM 48,—.
- *Edelstein, W., Habermas, J.* (Hrsg.) (1984): *Soziale Interaktion und soziales Verstehen*. Frankfurt: Suhrkamp; 384 Seiten, DM 20,—.
- *Loch, W.* (Hrsg.) (1983): *Die Krankheitslehre der Psychoanalyse*. Stuttgart: Hirzel-Verlag; 4., neu bearbeitete und erweiterte Aufl., 367 Seiten, DM 46,—.
- *Peseschkian, N.* (1983): *Auf der Suche nach Sinn. Psychotherapie der kleinen Schritte*. Frankfurt: Fischer; 250 Seiten, DM 9,80.